

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1958-04-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

21. April 1958

Lieber Herr Abich, -

x jetzt
kaum hatten wir unser so freundliches Fern-Zwiegespräch beendet, als mir auch schon ein weiterer und, wie mich scheint, Musserst valider Grund dafür einfiel, den geschätzten Herrn Verleihdramaturgen unseren Drehbuchverhandlungen - mindestens zunächst - fernzuhalten. Der Beginn dieser Verhandlungen ist ~~ist~~ - ich darf dies der Ordnung halber schriftlich festlegen - definitiv auf Dienstag, den 29. April, 10 Uhr morgens festgesetzt. Was aber nun jenes Motiv betrifft, so geht es mir da um die Möglichkeit (nicht etwa um die Wahrscheinlichkeit!), dass sich zwischen den bestellten und bestellten (mehr bestellt als bestellt!) Drehbuchautoren und dem schriftstellerisch so emsigen Regisseur gewisse Meinungsverschiedenheiten ergeben könnten, in welche Einblick zu nehmen man keinem Verleihsöldner gerne erlaubt.

Zweifellos ist die Lage ja kompliziert und ungewöhnlich. Generaliter meldet ein Regisseur, dem im Drehbuch des engagierten Autors (oder der engagierten Autoren) noch einiges, oder gar viel zu wünschen übrig bleibt, bei eben diesem Autor oder eben diesen Autoren seine Wünsche an. Im Einvernehmen mit dem Produzenten wird der betreffende Autor oder werden die betreffenden Autoren solchen Wünschen Rechnung tragen, insofern sie sich nur irgend mit dem Vorwurf (in unserem Falle dem Roman "Buddenbrooks") und den stilistischen Gegebenheiten, die dieser Vorwurf den Drehbuchautoren auferlegt, in Einklang bringen lassen. Nicht aber wird der Regisseur mütterseelenallein und hinter dem, beziehungsweise den Rücken des, beziehungsweise der Drehbuchautoren ein neues Drehbuch anfertigen, - neu, nicht in bezug auf sämtliche Ingredienzien des Drehbuchoriginals, neu jedoch hinsichtlich der Gesamtkonstruktion, der Charakterisierung der Figuren, der Dialoge, des Stils und was dergleichen Kleinigkeiten mehr sein mögen.

Missverstehen Sie mich nicht: ich bin durchaus gesonnen, Haralds Drehbuch für gut zu erklären, wenn es mir gut erscheint. Nicht aber bin ich gesonnen diejenigen Partien, Komplexe, Szenen, etc. als schlecht hinzustellen, - in Gegenwart eines Verleihbeamten. Was auch immer wir miteinander mögen auszufechten haben, ist Sache der Produktion und - vorläufig - nicht Sache des Verleihs. Unstimmigkeiten zwischen den Herstellern eines geplanten Films können den Verleih nur davon überzeugen, dass es ungut sei, diesen Film überhaupt zu planen. Ich bin sicher, Sie verstehen, was ich meine. Und da, wie ich annehme, unsere Besprechungen ohne dies mehrere Tage in Anspruch nehmen werden, wird es immer

*Die mir nicht einzuwenden
vermögen*

noch möglich sein Götzdieter telephonisch herbeizubitten, sobald wir uns nach ihm sehnen.

Haralds Drehbuch sehe ich mit grossem Interesse entgegen. Lassen Sie mich hoffen, er habe davon abgesehen, den Konsul zu streichen oder auch Gosch, den Makler, oder auch Christian, weil derselbe ihm zu makaber war.

Tausend Grüsse an jedermann, besonders aber an Sie und die Ihren

von immer herzlichst:

